

WIR⁷ INFORMIERT



WIR⁷ - Spieleabend
Haus&Hof Öllerer
23. Jänner 2026, 17 Uhr



30. Mai 2026



Fotocredits: © Jackson Hacker



[www.WIR⁷.at](http://www.WIR7.at)
[info@WIR⁷.at](mailto:info@WIR7.at)



Wir wünschen allen ein besinnliches
Weihnachtsfest und ein schönes
Neues Jahr 2026!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,



jede Ausgabe unseres Magazins erzählt ein Stück davon, wie sich unsere Gemeinde bewegt, entwickelt – und manchmal auch herausfordern lässt. Als Vizebürgermeisterin und Teil unserer Bürgerliste **WIR7** freue ich mich sehr, euch diesmal mit-

zunehmen auf eine besonders vielfältige Reise durch das, was Sitzenberg-Reidling aktuell beschäftigt und was uns als Team antreibt.

In dieser Ausgabe erwarten euch gleich mehrere Schwerpunkte, die zeigen, wie viel Kraft und Engagement in unserer Gemeinde steckt. Wir berichten über Projekte, die wir gemeinsam voranbringen – von der Teichschenke, die dank vieler engagierter Menschen und einer ersten großen Förderzusage, einen echten Wendepunkt erlebt, über das Altstoffsammelzentrum (ASZ) bis hin zu Diskussionen rund um Infrastruktur, Finanzen und Zukunftsplanung. Ihr findet Einblicke in unsere Arbeit in den Ausschüssen, Erfahrungen aus den letzten Monaten und Einschätzungen zu Themen, die uns alle betreffen. Auch möchten wir aufzeigen, wie viele Ideen aus der Bevölkerung zu wertvollen Impulsen werden, wenn man ihnen Raum gibt.

Besonders wichtig ist mir, dass ihr spürt, wie greifbar und alltäglich Gemeindegearbeit eigentlich ist. Sie begegnet uns am Teich, auf unseren Straßen, in der Schule und im Kindergarten ebenso wie bei Veranstaltungen oder in den vielen Gesprächen, die wir im Ort führen. Genau dort setzen wir als **WIR7** an: Wir hören zu, erklären Zusammenhänge und gestalten Schritt für Schritt mit euch gemeinsam. Und wir möchten euch ermutigen, auch einmal ungewohnte Richtungen mitzudenken und neue Wege auszuprobieren.

Ich lade euch herzlich ein, beim Lesen nicht nur informiert zu werden, sondern auch Teil dieses Weges zu sein. Eure Rückmeldungen, eure Ideen und eure konstruktive Kritik sind ein wesentlicher Teil dessen, was unsere Gemeinde voranbringt.

Ich wünsche euch viel Vergnügen mit dieser Ausgabe – und freue mich auf viele Begegnungen, Gespräche und gemeinsame Schritte für Sitzenberg-Reidling.

Herzliche Grüße,
Alexandra Krauss

Zukunft des Altstoffsammelzentrums Reidling – Fakten und Zahlen

Wer aufmerksam durch Niederösterreich fährt, bemerkt: Überall entstehen neue, moderne Wertstoffsammelzentren. Einheitliche Anlagen, geplant und betrieben unter Aufsicht der Gemeindeverbände für Umweltschutz (GVU).

Diese Entwicklung ist grundsätzlich positiv – sie soll eine funktionierende, gesetzeskonforme und sichere Entsorgung garantieren. Doch was passiert, wenn eine Gemeinde bereits über eine bestehende, funktionierende Anlage verfügt?

Ausgangslage in unserer Gemeinde

In Sitzenberg-Reidling bestehen sowohl Grundstück als auch Gebäude, die eine geordnete Abfallentsorgung ermöglichen. Richtig ist: Die Anlage hat bereits einige Jahre auf dem Buckel, und es stehen Sanierungen an, um den Vorgaben der Bezirkshauptmannschaft Tulln (Abt. Umwelt und Anlagenrecht) gerecht zu werden. Diese Arbeiten sind notwendig, um die bestehende Betriebsgenehmigung auch in Zukunft zu behalten – aber sie sind machbar.

Warum wir das Thema neu aufgerollt haben

Bereits in früheren Regierungsperioden wurde über eine mögliche Absiedelung des ASZ nach Trasdorf nachgedacht. 2024 fasste der damalige Gemeinderat einen entsprechenden Beschluss.

Uns war wichtig, alle Fakten auf den Tisch zu legen, und eine Entscheidung im Sinne der Gemeindebürger*innen vorzubereiten.

Bei einem Gespräch mit Vertretern des Gemeindebundes wurde bestätigt:

Es besteht keine Pflicht, sich dem zentralen Sammelzentrum in Trasdorf anzuschließen – ein Beitritt wäre auch zu einem späteren Zeitpunkt möglich.



Wirtschaftlichkeit und Faktenlage

In einer sachlichen Abwägung sprechen viele Argumente für den Standort Reidling: Emotionen helfen bei dieser Frage wenig – Zahlen schon eher.

WIR⁷ hat sich daher auf ein klares Kostenlimit mit realistischer Amortisation verständigt: Die Sanierung muss sich innerhalb von 10 Jahren rechnen, idealerweise schneller.

Der eingeholte Kostenvoranschlag zeigt: Die notwendigen Arbeiten können wirtschaftlich umgesetzt werden, die Investition würde sich sogar in rund fünf Jahren amortisieren. Damit ist die wirtschaftliche Vertretbarkeit für den Verbleib des ASZ in Reidling gegeben.

Zusätzlich könnte der Gemeinderat prüfen, die Anlage durch eine moderne Zutrittsregelung – Schranken, Lesegerät und Kameraüberwachung – zu ergänzen. Der Aufwand läge bei etwa 10.000 € und würde Komfort wie Sicherheit deutlich erhöhen.

Ein weiterer Punkt aus der Finanzanalyse:

Unser Steuerberater der Gemeinde weist klar darauf hin, dass ausgelagerte Leistungen – etwa an externe Betreiber, Vereine oder Nachbargemeinden – aufgrund der verpflichtenden Umsatzsteuer wirtschaftlich massiv an Attraktivität verlieren. Besonders Bereiche wie Buchhaltung oder Altstoffsammelzentren rechnen sich extern kaum, während die gemeindeeigene Führung finanziell deutlich besser abschneidet. Auch das spricht dafür, funktionierende Strukturen im Ort zu bewahren, statt sie auszulagern.

| Pro/Contra Reidling | Pro/Contra Trasdorf | Anmerkung |
|--|--------------------------------------|--|
| Kurze Anfahrtswege | Eingeschränkte Öffnungszeiten | Schranken- und Ausweissystem kann Abhilfe schaffen |
| Hilfe beim Ausladen vor Ort | Keine Unterstützung in zentralem ASZ | – |
| Arbeitsplätze im Ort | – | Lokale Wertschöpfung bleibt erhalten |
| Bestehender Grund und Gebäude | Kosten für Sanierung | Investition amortisiert sich binnen 5 Jahren |
| Gemeinde lukriert Einnahmen | – | Einnahmen stabilisieren Budget |
| Eigenständigkeit und Kompetenz bleiben in der Gemeinde | – | Langfristiger Standortvorteil |

Was ein Schließen bedeuten würde

Verlust der örtlichen Kompetenz – einmal weg, für immer weg.

Verwaiste Bauwerke, die erhalten oder abgetragen werden müssen.

Kaum realistische Nachnutzung des Grundstücks.

Wegfall der kommunalen Einnahmen.

Weiterhin notwendige Adaptierungen für Bauhof und Grünschnittplatz, also doppelte Kosten.

Aufwertung bzw. Erhalt von Arbeitsplätzen in unserer Gemeinde

Unser Fazit

Nach gründlicher Prüfung steht für uns fest: Das Altstoffsammelzentrum in Reidling hat Zukunft – wenn man bereit ist, vernünftig und zielgerichtet zu investieren, statt voreilig aufzugeben.

Unser nächster Schritt ist daher, das Thema im Gemeinderat umfassend zu behandeln und dort eine fundierte Entscheidung vorzubereiten. Uns ist wichtig, dass alle Fakten, Kosten und Auswirkungen transparent dargestellt werden und eine sachliche Diskussion stattfinden kann.

Erst auf Basis dieser Beratungen soll entschieden werden, ob weitere Schritte – etwa eine Einbindung der Bevölkerung in Form einer Volksbefragung – sinnvoll und notwendig sind.

Damit bleibt die Entscheidung über die Zukunft des Altstoffsammelzentrums dort, wo sie hingehört: im demokratischen Prozess unserer Gemeinde – Schritt für Schritt, fundiert und nachvollziehbar.

Christoph Otzlberger

Handel und Montage

Glas - Sonnenschutz - Terrassenverbau

3452 Heiligeneich, Karl-Renner-Straße 11

Christoph Sallfert

"DER GLOSARA"

0664/750 144 76 • office@glosara.at • www.glosara.at

Wie funktioniert Gemeindearbeit

Das zentrale Organ der Gemeinde ist der Gemeinderat mit 21 Mitgliedern inklusive Bürgermeister. Er beschließt alle wesentlichen Vorhaben. Kleinere, finanziell weniger bedeutende Entscheidungen trifft der Gemeindevorstand, bestehend aus fünf geschäftsführenden Gemeinderäten – der Bürgermeister hat zwar den Vorsitz, hier aber kein Stimmrecht. Manche Angelegenheiten entscheidet der Bürgermeister allein, etwa als Baubehörde erster Instanz oder in Personalfragen.

Wie kommt ein Thema auf die Tagesordnung einer Gemeinderatssitzung?

Viele fragen sich: Wie gelangt ein Thema eigentlich auf die Tagesordnung einer Gemeinderatssitzung? Oder anders gesagt: Wie entsteht ein Gemeinde-ratsbeschluss?

Von der Idee zum Antrag

Schon im Wahlkampf legen die Fraktionen fest, welche Themen sie in ihrer Mandatsperiode umsetzen wollen. Fünf Ausschüsse wurden dazu auf die geschäftsführenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte verteilt.

Die Rolle der Ausschüsse

Ein Ausschuss besteht aus einem geschäftsführenden Gemeinderat als Vorsitzenden und vier weiteren Mitgliedern. Aufgrund des Wahlergebnisses setzt er sich aus drei ÖVP-, einem **WIR7**- und einem SPÖ-Mitglied zusammen. Dort werden Informationen eingeholt, Varianten erarbeitet und Beschlussvorschläge vorbereitet. Im Idealfall ermöglicht diese Vorarbeit rasche Entscheidungen im Gemeinderat.

Ausschüsse könnte man daher quasi als die Werkstätten der Gemeindepolitik bezeichnen – wo diskutiert wird, abgewogen, argumentiert und vorbereitet – die unterschiedlichen (auch parteipolitischen) Interessen der Ausschussmitglieder lassen dies aber leider nicht immer zu. De facto arbeiten bei uns die diversen Vorsitzenden allein, oder mit ihren Parteikollegen im Hintergrund, die Themen aus und präsentieren sie dann ihrem Ausschuss, der dann seine Zustimmung dazu gibt (oder nicht).

Bürgeranliegen

Auch Anliegen von Bürgerinnen, Bürgern oder Unternehmen können im Gemeinderat behandelt werden – per E-Mail, Brief oder persönlicher Vorsprache.

Wer sicherstellen will, dass sein Anliegen tatsächlich vorgelegt wird, sollte es an alle Gemeinderäte richten. Der Bürgermeister ist dann verpflichtet, es weiterzuleiten – ein kleiner, aber rechtlich relevanter Unterschied.

Der Gemeindevorstand entscheidet über die Tagesordnung

Nicht jeder Antrag landet automatisch auf der

Tagesordnung. Der Gemeindevorstand entscheidet – nach Vorschlag des Bürgermeisters – zumindest fünf Tage vor der Sitzung verbindlich darüber. Danach darf niemand selbstständig weitere Punkte hinzufügen.

Warum in Gemeinderatssitzungen oft wenig diskutiert wird

Viele wundern sich, warum in Gemeinderatssitzungen oft so wenig debattiert wird und die diversen Punkte nahezu „durchgewunken“ werden.

Das ist in der Regel kein Zeichen von Desinteresse, sondern eben das Ergebnis intensiver Vorarbeit in den Ausschüssen und im Vorstand. Dort sitzen Vertreter aller Fraktionen – also auch der Opposition – und bringen ihre Sichtweisen ein.

Aber natürlich gilt: Wenn ein Thema noch nicht ausreichend geklärt ist oder Uneinigkeit besteht, gehört die Diskussion in den Gemeinderat und findet auch statt.

Eine lebendige Demokratie lebt von Argumenten – auch dann, wenn klar ist, dass eine Mehrheit anders abstimmen wird. Denn jedes Protokoll hält fest, wer wie abgestimmt und argumentiert hat – ein wichtiger Punkt für Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

Verantwortung und Mitsprache

Gemeinderätinnen und Gemeinderäte tragen Verantwortung für ihre Entscheidungen – manchmal sogar persönlich. Deshalb ist es wichtig, dass sie über alle relevanten Informationen verfügen, bevor sie abstimmen.

Nachdem die Tagesordnung konkret feststeht, geben die Gemeindevorstandsmitglieder daher ihren Kollegen im Gemeinderat diese Informationen weiter, sodass zum Zeitpunkt der Gemeinderatssitzung zumindest allen klar ist, worum es geht. Auch liegen die Unterlagen für die einzelnen Punkte in der Woche davor am Gemeindeamt auf, sodass sich jeder Gemeinderat auch selbst ein Bild machen kann.

Gemeindearbeit ist jedenfalls viel mehr als nur die Gemeinderatssitzung selbst. Sie beginnt bei engagierten Bürgerinnen und Bürgern, führt über die Fraktionen zu den Ausschüssen und in den Gemeindevorstand – und mündet im besten Fall in einem gut vorbereiteten, transparenten und vom Gemeinderat beschlossenen Beschluss.

Das war Teil 1 unserer neuen Serie „Wie funktioniert Gemeindearbeit?“ – in der nächsten Ausgabe geht es darum, welche konkreten Themen derzeit in den Ausschüssen bearbeitet werden.

Alexandra Krauss



Foto: Martin Czucka / Derbysieg in Heiligeneich, Herbst 2025

Sportklub Sitzenberg-Reidling

Ein Verein mit Geschichte, Herz und Zukunft

Im Oktober stellte der Sportklub Sitzenberg-Reidling (SCSR) im Gemeinderat seine aktuelle Vereinsarbeit, seine sportliche Entwicklung und seine Zukunftsziele vor. Die Präsentation zeigte eindrucksvoll, wie viel ehrenamtliches Engagement, Organisation und Leidenschaft hinter einem funktionierenden Vereinsleben stehen.

90 Jahre Vereinsgeschichte

Der SCSR wurde 1931 gegründet und zählt heute rund 300 Mitglieder. Mit den Sektionen Fußball, Tennis und Tischtennis bietet der Verein sportliche Betätigung für Jung und Alt. Über die Jahrzehnte hinweg gab es viele sportliche Höhenpunkte – zuletzt den Meistertitel 2024 in der 2. Klasse Wachau/Donau und den Finaleinzug im NÖFV-Meistercup 2025.

Jugend im Mittelpunkt

Besonders stolz ist der Verein auf seine 93 Kinder und Jugendlichen, die in fünf Altersgruppen – von den Bambinis bis zur U16 – trainieren. Alle Mannschaften treten ohne Spielgemeinschaften an, was in der Region eine Seltenheit ist.

Hinter dieser Leistung steht ein engagiertes Team aus Trainerinnen, Trainern und Eltern, die mit großem Einsatz Nachwuchsarbeit leisten und den Kindern nicht nur Fußball, sondern auch Werte wie Teamgeist, Verantwortung und Fairness vermitteln.

Mehr als Sport

Der SCSR ist weit mehr als ein Sportverein –

er ist Treffpunkt, Gemeinschaft und Lernort zugleich. Neben den Heimspielen und Trainings werden regelmäßig Jugendtage, Fußballcamps und zahlreiche Veranstaltungen organisiert, die das gesellschaftliche Leben im Ort bereichern. 2025 nahmen bereits 39 Mannschaften am Jugendturnier teil – Tendenz steigend.

Engagement und Eigenleistung

Ob Rasenpflege, Kantinenbetrieb, Reparaturen oder Sponsorensuche – fast alle Aufgaben werden von Freiwilligen übernommen. In den letzten Jahren wurden das Flutlicht auf LED umgestellt, die Umkleiden saniert, ein neuer Kühlraum eingebaut und ein Rasenmähroboter angeschafft. Diese Leistungen zeigen, was mit Zusammenhalt und Einsatzbereitschaft möglich ist.

Ziele und Zukunft

Der Verein möchte seine Nachwuchsarbeit weiter ausbauen, neue Mitglieder gewinnen und das Sportgelände Schritt für Schritt modernisieren. Geplant sind u. a. eine Zaunerneuerung und eine Überdachung der Zuschauerplätze.

Der Trainer, der die Präsentation im Gemeinderat gehalten hat, bat außerdem darum, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, dass jede Unterstützung zählt – sei es durch den Kauf einer Eintrittskarte bei einem Match oder einfach durch ein Bier an der Kantine: Jeder Beitrag hilft, den Verein zu stärken.

Der SCSR bleibt damit ein starkes Beispiel für das, was unsere Gemeinde ausmacht: Ehrenamt, Gemeinschaft und Begeisterung für Bewegung.

Uferneugestaltung am Schloss- teich: Weiterbauen ohne Konzept

Im vergangenen Jahr wurde am Nordufer beim Bereich Teichschenke begonnen, das Ufer mit Rollschotter zu sichern – eine Maßnahme, die bei vielen Bürgerinnen und Bürgern auf Unverständnis stieß. Zu grob, zu lieblos, zu wenig durchdacht – so lauteten viele Reaktionen. Man hoffte, dass daraus Lehren gezogen würden. Doch nun hat die zweite Bauphase begonnen, und wieder entsteht der Eindruck, dass ohne langfristiges, fachlich abgestimmtes Konzept gearbeitet wird. Fachliche Beratung, landschaftsplanerische Überlegungen, ökologische Zusammenhänge – all das scheint keine Rolle zu spielen.

Was heute gemacht wird, wird in fünf Jahren kaum mehr zu dem passen, was dann folgen soll. So entsteht Stückwerk, aber keine Zukunftsplanung.

WIR⁷ hat deshalb im Gemeinderat einen Alternativantrag eingebracht, der einen klaren Rahmen schaffen sollte: ein nachhaltiges, ganzheitliches Konzept mit Weitblick über 5, 10 und 15 Jahre, erstellt mit Fachleuten und unter Einbindung der Bevölkerung. Leider wurde dieser Antrag abgelehnt und den Bauarbeiten zugestimmt. Das bedeutet: Der eingeschlagene Weg wird fortgesetzt – Stück für Stück, Abschnitt für Abschnitt, ohne erkennbare Gesamtausrichtung. So wird der Schlossteich, einer der schönsten Orte unserer Gemeinde, zunehmend zum Versuchsfeld kurzfristiger Maßnahmen.

Mit einer Selbstsicherheit, die ihresgleichen sucht, wird einem erklärt, wie fundiert und richtig die begonnenen Maßnahmen seien. Doch auf die Frage, wer hier eigentlich „Gefahr in Verzug“ ausgesprochen hat oder welche Fachleute die Arbeiten begleiten, erhält man keine Antwort.

Jede Idee, jeder Vorschlag wird als naiv oder uninformiert abgetan – ein Muster, das sich leider wiederholt. Wir haben mit einigen Fachleuten gesprochen, teilweise auch Einheimischen, die fundiertes Fachwissen durch ihre Berufe mitbringen. Hier wird bestätigt, dass es sehr wohl Anlass gibt, genauer hinzusehen.



Rollschotter etwa *befestigt* nicht, sondern – wie der Name schon sagt – rollt. Nur weil heimischer Rollschotter die günstigste Variante war, ist er noch lange nicht das geeignete Material für eine Uferschutzmaßnahme. Im Bild ist gut zu sehen, wo der Rollschotter im Laufe der Zeit hinwandert.

Grundsätzlich muss der Rollschotter vom Grund auf gesichert werden, um ein Abrollen zu verhindern. Dafür muss am Grund eine Grundfestung gebaut werden. Hierfür gibt es mehrere Varianten – man befestigt den Schotter mit Holzblöcken (Kainer Wand) oder mit Felsblöcken. In der Gemeinderatssitzung wurde die Variante mit den Felsblöcken beschlossen. Eine gute und kostengünstige Variante – nur Voraussetzung ist eine fachgerechte Umsetzung.



Anstatt den vorhandenen Schotter wieder abzugraben, wurden die Felsblöcke auf dem Rollschotter aufgesetzt und mit Rollschotter und Erde hinterfüllt. Beide Wurzelstöcke wurden vergraben anstatt ausgegraben.



Welche Folgen wird das in den nächsten Jahren haben? Der Rollschotter wird wieder rausgespült und unterspült, die alten Wurzelstöcke faulen ab und die Halbinsel wird wieder absinken. Das heißt in den nächsten Jahren wird eine erneute Sanierung der Halbinsel notwendig sein, die wieder Geld verschlingen wird. Hätte man dieses Projekt fachgerecht umgesetzt, hätte man die Felsblöcke vom Grund bis zum sogenannten Wellenschlag aufgesetzt mit Granitbruch hinterfüllt, um das Ganze zu stabilisieren und anschließend

den restlichen Hang mit Erde befestigt. Und so würde es für Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte halten.

Das soll aber keine Kritik an der umsetzenden Firma sein. Für wenig Geld, bekommt man auch wenig Leistung oder anders gesagt, wer billig kauft, kauft oft teuer.

Eine Umsetzung mit Herz, Hirn, Verstand und Liebe zum Detail wäre hier sehr wünschenswert.

Erfahrene Teichwirte greifen meist zu einer ganz anderen Lösung – zur Bepflanzung. Sie stabilisiert nicht nur das Ufer, sondern verbessert auch die ökologische Qualität des Teiches.

Sabine Wascher

Eine kleine Geschichte am Rande

Schon in den letzten Ausgaben habe ich auf ähnliche Beispiele hingewiesen – etwa auf die sogenannte „Karpfen-Litfaßsäule“ am Teich. Sie wurde unweit vom Naturdenkmal gesetzt, auf ein Betonfundament mit Schotterumrandung. Inhaltlich hat sie mit unserem Schlossteich wenig zu tun; sie stammt aus einem niederösterreichischen Teichwirtschaft Förderprojekt, gesponsert vom Teichwirte- & Fischzüchterverband Steiermark, dem Bund, dem Land und der EU.



doch keine Verordnung - einfach nur geschenkt

Als ich diese Vorgangsweise kritisierte, fühlten sich einige freiwillige Helfer persönlich angegriffen – das war bestimmt nicht meine Absicht und dafür möchte ich mich entschuldigen. Meine Kritik richtet sich nicht gegen das Engagement der Beteiligten, sondern gegen das Fehlen eines übergeordneten, nachhaltigen Plans. Vor der Gemeinderatssitzung, in welcher dieses Thema behandelt wurde, gab es ein Gespräch zwischen den Gemeinderäten von **WIR7**, der ÖVP und dem Obmann der Teichwirtschaft. Letzterer kritisierte mich sehr für meinen besagten Artikel und behauptete, dass sie gar keine andere Wahl hatten, als diese Litfaßsäule aufzustellen, da sie vom Land „verordnet“ wurde. Ich war natürlich entsetzt darüber und habe mich gleichzeitig für

meine Worte, die ich geschrieben hatte, geschämt. Denn wenn das so wäre, dann hätte ich tatsächlich eine nicht gerechtfertigte Kritik geäußert. Nach dreimaligen Nachfragen, ob ich die Unterlagen der „Verordnung“ erhalten könne, wurde deutlich, dass es doch keine Verordnung war, sondern schlicht ein Geschenk ohne Zwang oder Befehl. Also bleibt meine Kritik aufrecht. Was hat eine Litfaßsäule, gegossen in ein Betonfundament, umrandet mit einem Schotterbeet vis-à-vis eines Naturdenkmals zu suchen.

Denn: Wenn ein Projekt nur deshalb umgesetzt wird, weil es „gratis“ ist, statt weil es in ein Konzept passt, dann läuft etwas schief. Beahlt wurde es ohnehin – ich ahne auch schon von wem.

Wir wünschen uns, dass der Schlossteich künftig mit mehr Weitblick, mit Fachwissen und mit Liebe zum Detail gestaltet wird. Nicht aus kurzfristigen Anlässen, nicht aus parteipolitischen Mehrheiten heraus, sondern im Bewusstsein, dass dieser Ort ein Herzstück unserer Gemeinde ist. Der Schlossteich verdient ein nachhaltiges Konzept mit Weitblick – kein Stückwerk geboren aus einer spontanen Situation heraus.

Alex Aicher

Der kleine Teich – eine Geschichte ohne Gefälle

In der Vergangenheit war der kleine Teich ein Schilfgürtel, der das Zulaufwasser für den Schlossteich filterte.

Mit der Intensivierung der Teichwirtschaft wurde daraus ein Zuchtteich. Etwa 1998 wurde er ausgebaut – damals achtete man bewusst auf das geringe Gefälle: die tiefste Stelle eines Teiches ist der Mönch.



Durch dieses Gefälle war das Abfischen zwar immer eine Herausforderung, aber machbar. Man ließ früher Schlossteich und kleinen Teich gemeinsam ab, die Fische aus dem kleinen Teich wanderten in den großen Teich mit und konnten dort mit abgefischt werden.

Bei einer späteren Ausbaggerung wurde das ursprüngliche Gefälle jedoch ignoriert. Entlang der Dammstraße wurde tiefer gegraben als der Ablauf selbst. Seither liegt die tiefste Stelle nicht mehr beim Mönch, sondern am Ufer – ein grundlegender Fehler. Man hoffte, dass der Schlamm „nachrutscht“ und die Vertiefung wieder auffüllt. Doch durch das geringe Gefälle, ist das bis heute nicht passiert.

Vor ein paar Wochen wurde der kleine Teich noch einmal ausbaggert und die Stelle entlang des Damms noch einmal tiefer gegraben.

Welcher Sinn steckt hinter diesen Ausgrabungen? Wie soll das Gefälle zum Ablauf wiederhergestellt werden?

Niemand scheint den Mut zu haben, die „Stopp-Taste“ zu drücken um die ganze Situation neu zu überdenken.

Herbert Degen

Nachbemerkung der Redaktion

Auch an diesem Beispiel zeigt sich deutlich, es kostet übrigens ca. 11.800 €, dass in unserer Gemeinde oft das „Wie“ zu wenig hinterfragt wird. Wir kritisieren nicht die Leistung der Verantwortlichen – im Gegenteil: Dem Obmann und all den ehrenamtlichen Menschen der Teichwirtschaft gebührt großer Respekt für das, was sie in den letzten Jahren aufgebaut haben.

Kritisch zu sehen ist jedoch der Weg dorthin – insbesondere der Umgang miteinander. Der Schlossteich ist kein Privatbesitz, sondern Gemeinde-eigentum – also unser aller Eigentum, vertreten durch den Gemeinderat.

Aktuell ist das Miteinander zwischen Teichwirtschaft, dem Gemeinderat und der Bevölkerung eher defizitär. Bei jeder Meinungsverschiedenheit steht die Drohung eines Rücktritts im Raum, anstatt das Gespräch zu suchen.

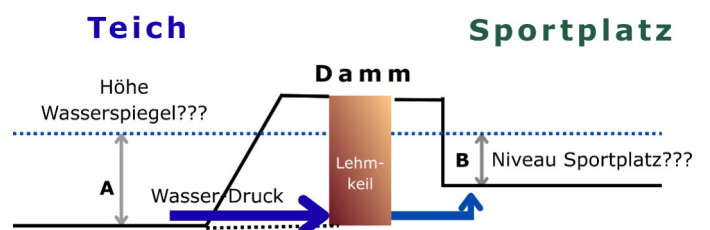
Besonders problematisch ist, dass Vorschläge aus der Bevölkerung oder auch aus dem Gemeinderat häufig als lächerlich, naiv oder uninformiert abgetan werden. Nur wenige Meinungen scheinen Gewicht zu haben, während die Einbindung externer Fachleute völlig ausgeschlossen wird. Dieses Verhalten zeugt weniger von Stärke als von Selbstüberschätzung – und es schadet letztlich der Sache.

Jeder Eingriff – ob Ufergestaltung, Schotterung oder Ausbaggerung – sollte Teil eines nachvollziehbaren, langfristigen Plans sein, abgestimmt mit Landschafts- und Umweltfachleuten.

Nur so kann gewährleistet werden, dass dieses Naturdenkmal nicht durch gut gemeinte, aber planlose Maßnahmen an Charakter verliert.

Wie sensibel und dringlich das Thema ist, zeigte sich erst am 10. November: Ohne Vorankündigung rückten Bagger und LKWs an, um die Dammstraße zu „sanieren“ und damit den Sportplatz vor dem Wasser des Teiches zu schützen. Niemand wusste Genaueres, weder über Umfang noch über Ziel oder Kosten dieser Arbeiten - nicht einmal die Mitglieder des Gemeindevorstands. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger reagierten entsetzt und suchten das Gespräch mit der Gemeinde. Endeffekt war, dass ein Baustopp eingeleitet wurde und somit ein vielleicht sinnvolles Projekt schlicht durch die Art und Weise der Desinformation verhindert wurde.

Wir sind der Meinung, dass ein 1,3 Meter tiefer Lehmkeil entlang der Dammstraße nicht ausreicht, um das Problem zu beseitigen. Es wäre hinterfragenswert zu prüfen, ob der Lehmkeil nicht tiefer als der Teichgrund sein müsste, um dauerhaft zu funktionieren. Unsere Pläne diesbezüglich sind bekannt.



Wahrscheinlich hätte es gereicht, dass sich der Gemeindevorstand für 30 Minuten spontan getroffen und das Vorhaben gemeinsam erörtert hätte. Schade!

Es geht dabei nicht um Verhinderung, sondern um Ordnung, Transparenz und Mitbestimmung. Denn Arbeiten dieser Größenordnung dürfen nicht ohne vorherigen Vorstands- oder Gemeinderatsbeschluss begonnen werden – und schon gar nicht unter dem Vorwand, es handle sich bloß um eine Routine-Sanierung. Eine Maßnahme, die derart in den Charakter und die Struktur des Areals eingreift, ist mehr als ein Routineeingriff und kann nicht einfach im Haushaltsbudget „mitlaufen“. Es braucht eine klare Grundlage, eine fachliche Begleitung und vor allem: eine offene Information der Bevölkerung. Nicht jede Idee, die ein Bürger oder eine Gemeinderätin einwirft, ist von Anfang an per se abzuqualifizieren.

Der Schlossteich hat mehrere Aufgaben zu erfüllen: als Ort der Fischwirtschaft, als ökologischer Lebensraum und als zentraler Erholungsraum für die Bevölkerung und unsere Gäste. Diese Gesamtsicht wird derzeit zu wenig berücksichtigt.

Alex Aicher

Meine neue Aufgabe als Bildungsgemeinderätin – ein erster Einblick

Nach der Wahl habe ich gemeinsam mit Sandra Pickl die Rolle der **Bildungsgemeinderätin** übernommen. Schon zu Beginn stand ein großes Fragezeichen im Raum: Was genau sind eigentlich meine Aufgaben in dieser Funktion?

Um diese Frage zu klären und gut in meine neue Rolle hineinzuwachsen, darf ich seit September einen speziellen Kurs besuchen, der aus sechs Modulen besteht. Dieser Kurs bietet mir nicht nur einen umfassenden Überblick über mein zukünftiges Aufgabengebiet, sondern zeigt auch die generelle Bedeutung von Bildung in unserer Gemeinde auf. Darüber hinaus lerne ich, wie ich Bildung in meiner Funktion als Gemeinderätin aktiv unterstützen und weiterentwickeln kann.



*Akademie der Kultur.Region.Niederösterreich
Fotocredits: © Erich Marschik*

Bildung als lebensbegleitender Prozess

Besonders spannend ist für mich die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Erwachsenenbildung, die als lebensbegleitender Prozess verstanden wird. Sie umfasst verschiedene Formen des Lernens:

1. Formales Lernen

Darunter versteht man organisierte, strukturierte und meist von außen gesteuerte Lernprozesse. Diese finden üblicherweise in Institutionen wie Schulen, Universitäten oder Ausbildungseinrichtungen statt und führen zu anerkannten Abschlüssen.

2. Nicht-formales Lernen

Dieses Lernen ist geplant und zielgerichtet, erfolgt aber außerhalb des formalen Bildungssystems. Es passiert oft freiwillig, etwa in Kursen, Workshops oder Vereinen, und führt zu keinem formalen Bildungsabschluss.

3. Informelles Lernen

Informelles Lernen entsteht durch alltägliche Aktivitäten und Erfahrungen – sei es in der Arbeit, in der Freizeit oder im Familienleben. Es ist meist nicht beabsichtigt und erfolgt spontan, zum Beispiel durch den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, das Ausprobieren neuer Aufgaben, das

Lesen von Fachartikeln oder das Beobachten anderer Menschen.

Ein Blick nach vorne

Der Kurs hilft mir dabei, diese verschiedenen Formen des Lernens zu verstehen und ihren Wert für die Gemeinde zu erkennen. Gleichzeitig zeigt er mir Wege auf, wie ich als Bildungsgemeinderätin Menschen unterstützen kann, Bildung in all ihren Facetten wahrzunehmen und für sich zu nutzen.



*Akademie der Kultur.Region.Niederösterreich
Fotocredits: © Erich Marschik*

Ich freue mich darauf, dieses Wissen in meine Arbeit einfließen zu lassen und gemeinsam mit vielen engagierten Menschen Bildungsprozesse in unserer Gemeinde aktiv mitzugestalten.

Durch den Austausch mit anderen Bildungsgemeinderätinnen und -räten aus verschiedenen Gemeinden habe ich feststellen dürfen, dass es bei uns vor Ort ein außergewöhnlich vielfältiges und umfangreiches Bildungsangebot gibt – etwas, das keineswegs selbstverständlich ist.

Deshalb möchte ich an dieser Stelle einen besonderen Dank aussprechen:

an unseren Pfarrer Hr. Leopold Klenkhart

an das KBW/BHW unter der Leitung von Herrn Josef Resch,

an die örtliche Bibliothek unter der Leitung von Sabine Nikitscher,

an den Arbeitskreis Gesunde Gemeinde / Tut Gut unter der Leitung von Gabriele Buchinger,

und an die vielen engagierten Vereine unserer Gemeinde.

Ihr Einsatz – meist ehrenamtlich – ist die wertvolle Grundlage dafür, dass Bildung bei uns in so vielen Facetten möglich ist. Diese Arbeit verdient große Anerkennung und Dankbarkeit.

Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass Bildung weiterhin für alle zugänglich bleibt und unser Gemeindeleben nachhaltig bereichert.

Sabine Wascher

Gemeinden als Melkkuh - warum das System neu gedacht werden muss!

Während Bund und Land betonen, Gemeinden müssten „sparen“, entsteht vielerorts der Eindruck, dass diese längst zum Finanzpuffer geworden sind. Sie investieren, halten Infrastruktur aufrecht, sichern Arbeitsplätze – und zahlen gleichzeitig steigende Umlagen an ein Land, das eigene Aufgaben immer weniger erfüllt.

Ein System, das Erfolg bestraft

Die Pflichtabgaben – vor allem NÖKAS- und Sozialhilfeumlage – richten sich nach der Finanzkraft. Je erfolgreicher eine Gemeinde wirtschaftet, desto höher die Abgaben. Investierende Gemeinden zahlen weniger, sparsame bestrafen sich selbst.

Für Sitzenberg-Reidling bedeutet das laut Nachtragsvoranschlag 2025:

NÖKAS-Umlage: 826.000 €

Sozialhilfeumlage: 542.000 €

→ **Gesamt: rund 1,37 Mio. € pro Jahr**

Ein erheblicher Teil des Budgets – ohne Mitbestimmung darüber, wie das Geld verwendet wird.



Das Land kassiert – und schiebt Aufgaben ab

Was als solidarisches System gedacht war, ist heute zunehmend einseitig. Umlagen steigen, während Aufgaben – besonders im Gesundheits- und Sozialbereich – auf die Gemeinden übertragen werden. Die Landeskrankenhäuser stehen trotz steigender Gemeindeumlagen unter Druck. Viele fragen sich daher, warum Gemeinden Millionen in ein System einzahlen müssen, auf das sie keinen Einfluss haben. Immer öfter wird daher gefordert, die Gesundheitskompetenz wieder dem Bund zu übertragen.

Wenn das Land nur nimmt, aber wenig gibt

Förderungen sind oft bürokratisch, spät oder müssen vorfinanziert werden. Wer 30% Förderung will, muss 70% selbst aufbringen – meist

über Kredite. Gleichzeitig steigen die Pflichtabgaben automatisch, egal welche Investitionen die Gemeinde stemmen muss.

Kurz gesagt: Das Land hat sich aus der Partnerschaft mit den Gemeinden längst in die Rolle eines Kassiers ohne Verantwortung zurückgezogen.

Sparen – aber auf wessen Kosten?

„Sparen im öffentlichen Bereich“ bedeutet vor allem: Gemeinden investieren weniger. Das schwächt die regionale Wirtschaft, senkt Einnahmen und verschlechtert die Infrastruktur – und schadet damit letztlich auch Bund und Land. Laut Städtebund wachsen die Ertragsanteile um rund zwei Prozent, die Umlagen um neun – der Spielraum schrumpft also massiv.

Verantwortungsvoll wirtschaften – gerade jetzt

Es geht nicht darum, Projekte zu stoppen, sondern ums sinnvolle Investieren. Gemeinden sind Lebensräume, keine Unternehmen. Ziel ist Versorgung, nicht Gewinn.

Kritisch ist daher nicht das Investieren selbst, sondern die mangelhafte Steuerung mancher Projekte.

Projekte mit langfristigem Nutzen müssen weitergeführt werden – dort, wo Planung, Nachhaltigkeit und lokale Wertschöpfung zusammenwirken.

Gemeinden sind mehr als Kennzahlen

Wer Gemeinden wie Unternehmen führt, verfehlt ihren eigentlichen Zweck. Zentralisierung, Ausdünnung lokaler Infrastruktur oder schleichende Zusammenlegung von Gemeinden entfernen politische Entscheidungen von den Menschen. Das führt zu Entfremdung und schwächt jene Ebene, die Nähe, Vertrauen und Alltagssicherheit garantiert.

Zeit für eine ehrliche Reform

Notwendig ist keine neue Sparparole, sondern eine strukturelle Neuordnung:

Rückführung der Gesundheitskompetenz an den Bund

Reform der Finanzkraftformel

Partnerschaft zwischen Land und Gemeinden, die nicht einseitig ist

Das heutige System ist eine Einbahnstraße. Gemeinden leisten – das Land kassiert.

Gemeinden brauchen Vertrauen, Planbarkeit und faire Rahmenbedingungen.

Denn Zukunft entsteht dort, wo Kindergarten, Schule, Bauhof und Feuerwehr täglich arbeiten – und nicht in den Büros der Landesregierung.

Alex Aicher

Gemeindefinanzen 2026: Enger Spielraum und teure Projektabwicklungen

Der neue Voranschlag 2026 zeigt deutlich: Sitzenberg-Reidling steuert finanziell in schwierige Jahre. Erstmals seit Langem weist das Budget ein Minus von rund –180.000 Euro aus. Noch deutlicher wird die Lage beim sogenannten Haushaltspotenzial, also jenem Wert, der zeigt, ob eine Gemeinde ihre laufenden Kosten aus eigener Kraft decken kann. 2026 rutscht dieses Potenzial erstmals in den negativen Bereich. Kurz gesagt: Die laufenden Einnahmen reichen nicht mehr für die laufenden Ausgaben.

Der mittelfristige Ausblick unseres Steuerberaters ist ebenso besorgniserregend: Die Reserven tragen uns noch etwa bis 2027. Ab 2028 droht negative Liquidität – also echte Zahlungsprobleme. Damit wird ein Haushaltskonsolidierungskonzept verpflichtend – ein Sanierungsplan für das Gemeindebudget, der unter Aufsicht des Landes erstellt werden muss, wie es die NÖ-Gemeindeordnung vorschreibt.

Ich persönlich bedauere sehr, dass wir in eine Legislaturperiode gewählt wurden, in der die Finanzen derart angespannt sind. Das betrifft nicht nur unsere Gemeinde, sondern ganz Österreich. Wir wären gerne stärker ins Gestalten gekommen, doch die Realität zwingt uns vorerst in ein strenges Controlling. Umso mehr hoffen wir, dass sich die Lage bis zur nächsten Periode stabilisiert und wir dann jene Gestaltungskraft entfalten können, für die wir angetreten sind. Wir werden jedenfalls alles daransetzen, damit das gelingt.

Warum wird es so eng?

Ein wesentlicher Grund sind die massiv steigenden Pflichtumlagen an das Land. Allein 2026 kommen bei NÖKAS- und Sozialhilfeumlage rund 95.000 Euro zusätzlich auf uns zu – Kosten, die wir nicht beeinflussen können, die aber das Budget jedes Jahr stärker belasten. Insgesamt sprechen wir von etwa 1,37 Mio. Euro Umlagen (NÖKAS- und Sozialhilfeumlage) im Jahr 2025.

Gemeinderatsbeschluss vom 1.12.2022

Der VS stellt folgenden Antrag:
Der Kostenrahmen für die Erweiterung des Kindergartens Sitzenberg beträgt 881.000 Euro (Preisbasis 12/2021). DI Elisabeth Schuh wird zeitnah entsprechende Angebote zur Planung (der präsentierten Variante 6) zur weiteren Beschlussfassung vorlegen.

Beschluss: mehrheitlich angenommen, eine Stimmenthaltung (GR Kiesel)

Noch schwerer wiegen jedoch hausgemachte Probleme: Große Projekte wie der Kindergartenzubau wurden unzureichend geplant und gesteuert. Im Jahre 2022 mit 881.000 Euro im Gemeinderat beschlossen, endete das Projekt heuer bei etwa 1,7 Mio. Euro – rund 93 % Mehrkosten. Selbst die später korrigierte Basis von 1.111.000 Euro im Rechnungsbericht 2024 zeigt noch eine Überprojektierung von ca. 53 %.

Trotzdem wird dieses Projekt von manchen als „gut gelaufen“ bezeichnet und als Vorlage bzw. Blaupause für das Volksschulprojekt empfohlen – eine Einschätzung, die ich nicht teilen kann.

Rechnungsabschluss 2024 erstellt am 18.3.2025

Rechnungsabschluss 2024

Gemeinde Sitzenberg-Reidling

| Vorhaben | Vorhabensbezeichnung |
|------------------------|--|
| Konto | Bezeichnung |
| 1240210 | Kindergarten Sitzenberg, Zubau (2022 bis 2025) |
| Geplante Gesamtkosten: | 1 111 000,00 |

Genau vor solchen Entwicklungen hat **WIR7** bereits im Wahlkampf gewarnt: Fehlende Planung, mangelnde Kostenkontrolle und überhastete Entscheidungen führen Gemeinden langfristig in finanzielle Sackgassen. Der Voranschlag 2026 bestätigt das nun schwarz auf weiß.

Was bedeutet das für unsere Gemeinde?

Die Schulden steigen, während die Rücklagen weitgehend aufgebraucht werden. Laut Analyse reichen die Reserven noch bis etwa 2027 – ab 2028 droht erstmals negative Liquidität. Neue Projekte werden nur noch eingeschränkt möglich sein, und die Gemeinde wird sich stärker auf Pflichtaufgaben konzentrieren müssen. Auch Gebührenanpassungen könnten zum Thema werden.

Trotzdem darf diese finanzielle Enge nicht als Vorwand dienen, zukunftsrelevante Projekte grundsätzlich abzulehnen. Gerade in herausfordernden Zeiten braucht es Investitionen, die langfristigen Nutzen, lokale Wertschöpfung schaffen und die Lebensqualität sichern. Kurz-sichtiger Stillstand wäre am Ende teurer als klug geplante Zukunftsarbeit.

Ein Wort zur Zusammenarbeit

Wenn wir Kritik üben, dann ist das nicht als Kränkung gemeint, sondern als konstruktive Rückmeldung. Mir ist vollkommen bewusst, dass alle im Gemeinderat ihr Bestes geben – unabhängig von Partei, Zugang oder persönlicher Überzeugung. Wo gearbeitet wird, passieren Fehler, und niemand ist davor gefeit. Auch wir nicht. Die Worte des Bürgermeisters in der letzten Sitzung haben mir sehr gefallen: Kritik kann auch ein Anlass sein, innezuhalten und den eigenen Weg zu hinterfragen. Genau das macht einen Gemeinderat mit 21 Personen aus – unterschiedliche Sichtweisen, aber ein gemeinsames Ziel: das Beste für unsere Gemeinde.

Die Aufgabe lautet daher:

Fehlentwicklungen konsequent abstellen – aber gleichzeitig mutig in jene Projekte investieren, die unserer Gemeinde auch in 20 Jahren noch etwas bringen und vorantreiben.

Alex Aicher

| | | MVAG | | VC QU | Ergebnisvoranschlag | | | Finanzierungsvoranschlag | | |
|--------------------|--|------|------|-------|---------------------|-----------|-----------|--------------------------|---------------|---------------|
| | | EH | FH | | VA 2026 | VA 2025 | RA 2024 | VA 2026 | VA 2025 | RA 2024 |
| SA5 | Saldo (5) Geldfluss aus der voranschlagswirksamen Gebarung (Saldo 3 + Saldo 4) | | | | | | | -1.438.200,00 | -1.883.900,00 | -1.415.877,26 |
| 015 | Pressestelle, Amtsblatt und Öffentlichkeitsarbeit | | | | | | | | | |
| 015000 | Öffentlichkeitsarbeit | | | | | | | | | |
| Operative Gebarung | | | | | | | | | | |
| 2/015000+860100 | Förderung Bürgerbeteiligungsprozess Windkraft | 2121 | 3121 | 15 | 19.300,00 | 0,00 | 0,00 | 19.300,00 | 0,00 | 0,00 |
| SU 21 / 31 | Summe Erträge / Einzahlungen operative Gebarung | | | | 19.300,00 | 0,00 | 0,00 | 19.300,00 | 0,00 | 0,00 |
| 1/015000-457000 | Druckwerke | 2221 | 3221 | 23 | 13.500,00 | 16.500,00 | 16.957,48 | 13.500,00 | 16.500,00 | 16.957,48 |
| 1/015000-5 | Personalkonten verdichtet | 22 | 32 | | 18.700,00 | 17.100,00 | 15.308,49 | 18.600,00 | 17.100,00 | 15.308,49 |
| 1/015000-630000 | Postdienste | 2222 | 3222 | 24 | 4.500,00 | 7.000,00 | 2.355,95 | 4.500,00 | 7.000,00 | 2.355,95 |
| 1/015000-720900 | Eigenleistungen Wirtschaftshof | 2225 | 3225 | 24 | 35.000,00 | 31.000,00 | 47.880,00 | 35.000,00 | 31.000,00 | 47.880,00 |
| 1/015000-724000 | Reisegebühren | 2225 | 3225 | 24 | 0,00 | 100,00 | 0,00 | 0,00 | 100,00 | 0,00 |
| 1/015000-728100 | Informationskampagne Windkraft | 2225 | 3225 | 24 | 27.600,00 | 0,00 | 0,00 | 27.600,00 | 0,00 | 0,00 |
| 1/015000-729000 | Sonstige Ausgaben | 2225 | 3225 | 24 | 1.200,00 | 5.500,00 | 3.728,74 | 1.200,00 | 5.500,00 | 3.611,57 |

Windpark in unserem Grenzwald – die Fakten

Herzogenburg / Sitzenberg-Reidling / Traismauer

Seit Monaten mehren sich die Anzeichen, dass im Grenzwald zwischen drei Gemeinden wieder Bewegung in das längst totgeglaubte Windkraftprojekt kommt. Was offiziell „nicht existiert“, wird hinter den Kulissen offenbar mit Hochdruck vorbereitet.

Nach außen beteuert das Land Niederösterreich, es gebe kein eingereichtes Projekt – doch die Fakten sprechen eine andere Sprache.

Von sechs auf acht Anlagen – und ein geheimer Zeitplan

Laut neuesten Informationen soll das Projekt – als „Windpark MO05“ bekannt – nicht mehr aus sechs, sondern aus acht Anlagen bestehen. Die Bauzeit ist mit acht Monaten angegeben, das Projekt soll bereits auf Schiene gebracht werden. Es ist mit rund 40.000 LKW-Fahrten auch durch unsere Gemeinde zu rechnen.

Der geplante Standort liegt in einer der sensibelsten Landschaften des Unteren Traisental: dem Grenzwald zwischen Traismauer, Herzogenburg und Sitzenberg-Reidling – einem Naherholungsgebiet, Lebensraum geschützter Arten und wichtigem Klimapuffer.

Erschütternd ist dabei, dass ein Großteil der geplanten Windräder auf Grundstücken der Agrargemeinschaft der Urhausbesitzer Traismauer errichtet werden soll – einer Gemeinschaft, die in den letzten Jahren auffällig viel Grund in diesem Bereich angekauft hat und eng mit der Stadtgemeinde verflochten ist. Der offizielle Kaufvertrag zwischen der Agrargemeinschaft und der Stadtgemeinde Traismauer aus dem Jahr 2022 belegt diese Verbindung.

Neu bekannt: Traismauer budgetiert bereits für 2026 Geld für Windkraft – trotz öffentlicher Dementis

Besonders brisant ist eine neue Information aus dem Voranschlag 2026 der Stadtgemeinde

Traismauer. Dort finden sich zwei erstmals vorgesehene Budgetposten:

19.300 € für einen „Bürgerbeteiligungsprozess Windkraft“

27.600 € für eine „Informationskampagne Windkraft“

Damit ist eindeutig dokumentiert: Die Stadt Traismauer rechnet für 2026 mit konkreten Aktivitäten rund um die Windkraft – inklusive Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerprozess. Diese Budgetansätze können nur entstehen, wenn entsprechende Vorarbeiten längst laufen und der Bürgermeister Bescheid weiß.

Besonders bemerkenswert ist, dass Bürgermeister Pfeffer über Monate öffentlich behauptet hat, es gebe kein Projekt, es sei alles „nur Gerede“ und reine „Fantasie“. Die budgetierten Gelder zeigen das Gegenteil. Er wusste spätestens seit der Erstellung des Voranschlags 2026, dass Windkraftmaßnahmen geplant sind – und hat das der Bevölkerung vorenthalten.

Damit bestätigt sich, was viele seit Monaten vermuten: Die Bevölkerung wurde im Unklaren gelassen und bewusst belogen, während im Hintergrund bereits konkrete Prozesse vorbereitet wurden.

Das Land weiß Bescheid – und schweigt

Obwohl das Projekt formal noch nicht eingereicht ist, scheint das Land Niederösterreich längst involviert. Grundstückseigentümer berichten von klaren Aussagen der Betreiber, wonach die Unterlagen vorbereitet seien und der Strom sogar „ins deutsche Netz“ eingespeist werden soll – ein Detail, das bereits 2016 zu heftiger Kritik geführt hatte.

Trotzdem verweigert das Land jede Auskunft. Dieses Schweigen nährt weiter den Verdacht, dass das Projekt seit langer Zeit intern abgestimmt wird – ohne Einbindung der betroffenen Gemeinden und ohne Information der Bevölkerung.

Zweite Sternwanderung: Ein starkes Zeichen für unseren Wald und Demokratie

Am 27. September 2025 fand – trotz Regen und Kälte – die zweite Sternwanderung statt. Hunderte Menschen aus allen drei Gemeinden setzten ein klares Signal für Transparenz, für Naturschutz und für demokratische Beteiligung.

Im Mittelpunkt stand ein Satz von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner:

„120 Arbeitsplätze sind mir lieber als fünf Windräder im Wald.“

Damals war dieses Argument ausschlaggebend, um das Projekt zu stoppen.

Ein politischer Tauschhandel, der jetzt gebrochen wird

Was dabei oft vergessen wird: Das BVAEB-Gesundheitszentrum wurde damals von vielen Menschen in Sitzenberg-Reidling nicht vorbehaltlos begrüßt. Es gab deutliche Kritik und Zweifel an der Standortwahl und eine spürbare Skepsis in der Bevölkerung bzgl. der Architektur. Akzeptiert wurde das Projekt am Ende vor allem deshalb, weil Land und Betreiber damals ausdrücklich betont hatten: „Wenn das Gesundheitszentrum kommt, wird es keinen Windpark an diesem Standort geben.“ Dieses Versprechen war ein zentraler Grund für die Zustimmung – ein Kompromiss, den viele nur deshalb mitgetragen haben, weil er als Garantie gegen die Errichtung eines Windparks im Grenzwald präsentiert wurde.

Genau deshalb empfinden viele Menschen heute die Situation als doppelt frech und zutiefst widersprüchlich. Nun sollen wir sowohl das BVAEB-Zentrum als auch einen Windpark direkt daneben akzeptieren – obwohl genau dieses Szenario damals ausgeschlossen wurde.

Kundgebung vor dem Landhaus: Die Bewegung wächst

Am 28. Oktober 2025, nutzten rund 70 Bürgerinnen und Bürger den Tag der Landtagssitzung in St. Pölten, um ihren Protest direkt vor das Landhaus zu tragen.

Neben der Initiative „3 Gemeinden – 1 Ziel“ nahmen auch die Gruppen „Pro Maria Jeutendorf“ und eine neue Bürgerinitiative aus Wölbiling teil. Gemeinsam machten sie auf den immer undurchsichtigeren Umgang mit Energieprojekten aufmerksam.

In den Reden von Rudolf Petrak (Gegenwind Herzogenburg), Alex Aicher (**WIR7**) und Arnolf Reinwald (Freie Bürger Traismauer) stand eines im Mittelpunkt:

„Wir sind nicht gegen Windkraft – wir sind gegen Intransparenz, Machtspielchen und die Zerstörung unseres Waldes.“

Auch Landtagsabgeordneter Dieter Dorner solidarisierte sich mit den Demonstrierenden und forderte, Energieprojekte künftig nur mehr „mit und nicht gegen die betroffenen Bürger“ umzusetzen.



Das maßstabsgetreues Windrad-Modell zeigt im Vergleich zu einer Kirche die enorme Höhe

Ein besonders starkes Symbol prägte die Kundgebung: eine Kirche im Vordergrund, ein Windrad im Hintergrund, im selben Größenverhältnis wie in der Realität – ein stilles, aber unübersehbares Statement.

Ein Projekt gegen den Willen der Bevölkerung

Die Bevölkerung hat sich 2016 klar gegen den Windpark ausgesprochen. Trotzdem laufen die Vorbereitungen heute wieder – still, leise und ohne Transparenz.

Die Botschaft an den Landtag war:

Schluss mit Intransparenz und Hinterzimmerpolitik

Schluss mit Windrädern im Wald

Schluss mit dem Ignorieren demokratischer Volksbefragungen

Wir fordern die Streichung der Eignungszone MO05 aus dem Landesplan, den Schutz unseres Grenzwaldes und eine Politik, die die Menschen in den Gemeinden ernst nimmt.

Denn nur wenn die Stimme der Bevölkerung respektiert wird, kann Politik Vertrauen schaffen – mit uns, nicht über uns hinweg.

Was als lokaler Protest begann, ist längst zu einer überregionalen Bewegung geworden.

Mehr Information unter:
www.3gemeinden1ziel.at

Alex Aicher

Gemeinderatssitzung vom 9. Dezember 2025

Anwesend waren alle Gemeinderät*innen außer Andreas Laner, Franz Rauscher und Mathias Schmid, welche entschuldigt waren.

Tagesordnungspunkte:

1. Genehmigung der Gemeinderatssitzungsprotokolle vom 09.10.2025

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

2. Voranschlag 2026

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

3. Tullnerfelder Verwaltungsgemeinschaft, Aufnahme Marktgemeinde Judenau-Baumgarten

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

4. 30 km/h-Zonen auf Gemeindestraßen

Es handelt sich um folgende Straßen: Lilienweg, Blumenweg, Quergasse, Lerchengasse, Nelkengasse, Korngasse, Dr. Franz-Rablstr., Rosengasse, Maisweg, Roßgraben und Tulpengasse sowie Neustiftgrätzl

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

5. Kindergarten Sitzenberg- Nachtrag Aussenanlagen

Beim Kindergarten mussten die Außenanlagen nachträglich angepasst werden. Die Terrasse wurde vergrößert und samt Randbereich betoniert. Auch der Bobbycar-Weg wurde breiter ausgeführt. Zusätzlich wurde beim Technik- und Müllraum eine Rampe abgesetzt und ein Rigol eingebaut, um die Entwässerung zu verbessern. Weiters wurde der Zugangsweg anders geführt als ursprünglich geplant: Statt eines eigenen Eingangs – der einen kürzeren Weg vorgesehen hätte – verläuft er nun zum zentralen Haupteingang. Diese Änderung mag zwar sinnvoll sein, führt aber erneut und zum wiederholten Male zu zusätzlichen, nicht eingeplanten Mehrkosten.

Der Beschluss wurde angenommen – allerdings mit vier Gegenstimmen, alle von **WIR7**.

6. Kindergarten Sitzenberg- Nachtrag Tiefensonden

Beim Kindergarten kam es zu einem zusätzlichen Mehraufwand bei den Leitungen und Tiefensonden der Heizung. Eine der zehn Sonden konnte nicht wie geplant angeschlossen werden, weil Leitungen anders – nämlich weiter entfernt – verlegt werden mussten. Dadurch entstanden Mehrkosten.

Eine der zehn Tiefensonden ist zudem defekt. Laut Hersteller beeinträchtigt das die Heizleistung jedoch nur minimal (ca. 3 %). Ein Austausch hätte bedeutet, den gesamten Außenbereich erneut aufzugraben und die Eröffnung des Kindergartens zu verschieben. Deshalb hat sich der Bürgermeister mit der Firma auf eine Lösung geeinigt: Für die Minderleistung gibt es eine Gutschrift von rund 3.500 €.

Nach Abzug dieser Gutschrift verbleiben Mehrkosten von 4.701,67 € brutto (3.918 € netto), die nun zu bezahlen sind.

Die Verhandlung selbst hat Bürgermeister Häusler

aus unserer Sicht zwar positiv abgeschlossen. Dennoch bleibt festzuhalten, dass es sich erneut um zusätzliche Kosten handelt, die im ursprünglichen Projekt nicht vorgesehen waren – und die das Gesamtvorhaben weiter verteuern.

Der Beschluss wurde angenommen – allerdings mit vier Gegenstimmen, alle von **WIR7**.

7. Teilungsplan GZ 11072, TERRAGON Vermessung TZ GmbH, KG Reidling

Der Teilungsplan betrifft die Grundstücke Humer/Lederleitner. Durch die Planung eines neuen Weges und die dafür notwendige Abtretung kann die Grundstücksgrenze angepasst werden, sodass beide Parteien ihre Flächen ordnungsgemäß nutzen können.

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

8. Teilungsplan GZ 13849, TERRAGON Vermessung TZ GmbH, KG Reidling

Der Teilungsplan betrifft die Straße hinter dem Feuerwehrhaus Thallern im Zusammenhang mit dem Hausbau der Familie Jobstmann. Für die notwendige Anpassung der Grundstücksgrenzen übernimmt die Gemeinde rund 25 m².

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

9. Auftragsvergabe Erd- und Baumeisterarbeiten inkl. Materiallieferungen Sonnenpark Reidling

Für den Sonnenpark Reidling liegt der Vergabevorschlag für die Erd- und Baumeisterarbeiten inklusive Materialleistungen vor. Den Zuschlag soll die STRABAG erhalten. Das Gesamtangebot beträgt rund 1.588.000 € brutto.

Im Angebot enthalten sind auch:

- die Arbeiten in der Bahnstraße (Kosten für die Gemeinde: ca. 180.000 €)

- die neue Zufahrtsstraße (Kostenpunkt ca. 48.000 €, wer diese übernimmt, ist noch in Verhandlung)

Laut Auskunft von Ebner liegt der Voranschlag – nach Abzug der Förderungen – unter 1 Mio. €. Daher sei keine Zustimmung seitens ELK erforderlich, welche die Kosten 1:1 übernimmt.

Der Beschluss wurde angenommen – allerdings mit einer Enthaltung (GR Chr. Resch)

10. Auftragsvergabe chemische Baubegleitung Sonnenpark Reidling

Die chemische Baubegleitung für den Sonnenpark – konkret für die fachgerechte Untersuchung und Entsorgung des Materials aus dem Böschungsabtrag – wurde zum Preis von 19.496,22 € brutto vergeben. Auch diese Kosten übernimmt vereinbarungsgemäß die Firma ELK.

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

11. Auftragsvergabe Planung und Erstellung Leitungskataster (LIS) ABA/WVA, BA 100

Die Auftragsvergabe zur Planung und Erstellung des Leitungskatasters (LIS) wurde beschlossen. Das Angebot der Firma Hydroingenieure – zuvor fachlich geprüft und als korrekt bestätigt durch Edda Haas vom Land NÖ (Gruppe Abwasser) –

beläuft sich auf 120.600 €.

Die Firma Hydroingenieure wurde insbesondere deshalb positiv bewertet, weil das Unternehmen mit den örtlichen Gegebenheiten bereits bestens vertraut ist.

Das Gesamtprojekt ist in zwei Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt kostet rund 250.000 €. Davon werden 62 % gefördert; für die Gemeinde bleiben somit etwa 108.850 € an Eigenmitteln, verteilt über zwei bis drei Jahre. Die Fördermittel müssen allerdings vorfinanziert werden.

Die 120.600 € des aktuellen Beschlusses sind Teil dieses ersten Abschnitts. Laut Franz Rauscher ist die Finanzierung unproblematisch, da ausreichend Rücklagen vorhanden sind.

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

12. Grundablöse Kreuzung Öllerer/Feuchtinger, Engstelle Reidlinger Bahnstraße

Für die Verbreiterung der äußerst engen Bahnstraße in Reidling soll die Gemeinde 230 m² vom Gemeinderat Öllerer erwerben. Der Kaufpreis beträgt 100.000 €, also rund **435 € pro Quadratmeter**. Vereinbart wurde außerdem, dass die bestehende alte Stallmauer bis April 2026 abgetragen wird – die Abrisskosten trägt der Verkäufer selbst.

Der Beschluss wurde angenommen – allerdings mit einer Enthaltung (GR Alex Aicher - **WIR7**)

Dieser Tagesordnungspunkt war für mich persönlich sehr schwierig. Die Verbreiterung der Straße ist dringend notwendig, und die Gemeinde steht hier klar unter Zugzwang. Dennoch halte ich den vereinbarten Preis für problematisch. Er liegt mehr als deutlich über dem ortsüblichen Niveau und setzt ein ungünstiges Signal – besonders, wenn ein Gemeinderat der Verkäufer ist und es für die Gemeinde keine realistische Alternative gibt.

Dass die Gemeinde in dieser Situation derart hohe Kosten tragen muss, empfinde ich als falsch und nicht vorbildlich. Daher habe ich mich enthalten.

13. Vergabe Winterdienst Gemeindestraßen Saison 2025/26

Der Winterdienst für die Saison 2025/2026 wurde zum Pauschalpreis von 12.000 € an Thomas Keiblinger vergeben. Der Beschluss erfolgte einstimmig.

14. Kaufvertrag Grundverkauf GSt. 573/2, KG Reidling

Der Kaufvertrag zum Verkauf des Grundstücks 573/2 (KG Reidling) an Smart Autark – Rabl wurde beschlossen. Das geforderte Vor- und Wiederkaufsrecht der Gemeinde ist im Vertrag enthalten. Der Beschluss erfolgte einstimmig.

15. Vereinbarung Vermietung GSt. 88, KG Ahrenberg an A1 Telekom

Für das Gemeindegrundstück 88 (KG Ahrenberg) wurde ein Bestandvertrag mit A1 abgeschlossen. A1 mietet rund 40 m² für einen Telefonmast im Bereich Holzgrund / Ahrenberger Ortsstraße. Die Vertragsdauer beträgt 20 Jahre, die jährliche Miete 3.500 € netto (bei Bedarf zuzüglich USt).

Der Beschluss wurde einstimmig gefasst.

16. Subventionsansuchen Verein Sommerspiele Sitzenberg

Der Verein Sommerspiele Sitzenberg stellte ein Subventionsansuchen über 10.000 €.

Der Beschluss wurde angenommen, bei zwei Enthaltungen – beide von der FPÖ.

17. Subventionsansuchen Musikverein Sitzenberg-Reidling

Der Musikverein Sitzenberg-Reidling beantragte eine Subvention für seine Ausgaben 2024 (Trachten, Musikinstrumente usw.) in Höhe von 4.000 €. Vom Land wurde bereits ein Zuschuss von 938 € gewährt. Die Gemeinde unterstützt den Verein mit einer Förderung von 4.000 €.

Der Beschluss erfolgte einstimmig.



Gästezimmer in Sitzenberg, direkt am Schlossteich.

Nur wenige Schritte vom Schlossteich, perfekt für Gäste,
Familienfeiern oder wenn Besuch über Nacht bleibt.
Buchbar mit einem oder zwei Schlafzimmern unter:

[altes-kino.com](https://www.altes-kino.com) | [booking.com](https://www.booking.com) | [airbnb.at](https://www.airbnb.at)



Unser erstes Jubiläum - 1 Jahr WIR

Am 3. November 2024 fand das erste Treffen statt, für „Leute die etwas in Sitzenberg-Reidling bewegen wollen“, so hieß es damals. Eine Woche später, dann das zweite Treffen. Niemand hätte damals gedacht, dass wir nun, ein Jahr später, auf eine solch ereignisreiche und aufregende Zeit zurückblicken dürfen. Rückblicke sind auch immer ein wenig melancholisch, lassen uns inne halten und reflektieren. Haben wir erreicht, was wir uns vorgenommen haben? Wie hat sich die Gruppe aus wild zusammengewürfelten Sitzenberg-Reidlinger*innen entwickelt? Wir können mit einem Lächeln sagen – wir sind wirklich gut zusammengewachsen. Aus einer Gruppe, sich größtenteils Fremder, ist ein eingespieltes Team geworden, das sich gegenseitig bei allen Herausforderungen unterstützt. Außerdem konnten wir auch neue Vereinsmitglieder begrüßen, was uns ganz besonders freut.



Die Zeit von der Gründung bis zur Wahl verging wie im Flug. Es lag auf der Hand, dass wir Gas geben mussten, wenn wir eine Chance haben und im Gemeinderat mitreden wollten. Unfassbar groß war die Freude dann im Jänner, als wir mit 25% der Stimmen und somit 6 Mandaten in den Gemeinderat einzogen.

Dann folgte eine Zeit, in der es still wurde um **WIR7**. Aber nicht, weil wir uns auf dem guten Ergebnis ausgeruht haben, sondern weil wir unsere neue Aufgabe sehr ernst nahmen. Wir arbeiteten uns intensiv in die Gemeindearbeit ein, studierten die Gemeindeordnung, besuchten Fortbildungen, verhandelten mit den anderen Fraktionen über mögliche Koalitionen und Ausschüsse und beschäftigten uns mit allen aktuellen Themen, um bei Gemeinderatssitzungen und in den Ausschüssen auch wirklich mitreden zu können. Dann kam die konstituierende Gemeinderatssitzung, in der die neuen Gemeinderät*innen angelobt und außerdem die verschiedenen Ämter gewählt wurden, unter anderem auch Alexandra Krauss zur Vizebürgermeisterin. Damit fiel der Startschuss für einen Gemeinderat mit **WIR7**. Durch den Erfolg bei der Wahl, konnten wir auch den Vorsitz des „Ausschusses für Bauhof, ...“

übernehmen. Unser Ausschuss, geleitet von VBGM Alexandra Krauss, beschäftigt sich mit Winterdienst, Müll und Altstoffsammelzentrum, Fremdenverkehr, Gemeindereinigung, Ortsbildpflege, Angelegenheiten des Verbraucherschutzes, Fest- und Veranstaltungskoordination, Teichfestorganisation, Tourismus, Siedlungswohnbau, Monatsmarkt, Teichschenkenareal, Windkraftangelegenheiten. Dort werden Themen vorbereitet und anschließend dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt. Das bedeutet auch, dass viel Vorarbeit durch uns, nämlich die Mitglieder von **WIR7** geleistet wird.

Schneller als gedacht, stand im Mai unsere erste eigene große Veranstaltung an, das Familienfest im Pfarrhof. Nach einigen Wochen der intensiven Planung und Vorbereitung, waren wir sehr glücklich, dass unser Fest bei den Familien in unserer Gemeinde so großen Anklang fand. Die Vorbereitungen fürs nächste Jahr laufen schon und wir freuen uns darauf, auch im nächsten Jahr, am 30 Mai 2026 viele große und kleine Besucher*innen begrüßen zu dürfen!



Eine besondere Herausforderung war außerdem, dass am gleichen Tag wie unser Familienfest, die erste Sternwanderung der Bürgerbewegung „3 Gemeinden -1 Ziel“, die sich gegen den Windpark in unserem Grenzwald einsetzt, stattfand, in der auch Mitglieder von **WIR7** aktiv tätig sind.



Trotz dieser Doppelbelastung und dank der Hilfe vieler freiwilliger Helfer, waren beide Veranstaltungen ein voller Erfolg. Im Herbst fand außerdem die zweite Sternwanderung und eine Demonstration vor dem Landtag in St. Pölten gegen die geplanten Windkraftanlagen statt. Auch hier war **WIR7** wieder vertreten. Unsere Mitglieder setzen sich auch weiterhin für einen windradfreien Wald ein, mehr zum Thema Windkraft könnt Ihr außerdem im zugehörigen Artikel nachlesen.

Mehr Informationen unter: www.3gemeinden1ziel.at

Gleich nach dem Familienfest, starteten wir mit der Planung des Teichfestes. Diese Kulturveranstaltung ist seit heuer im Ausschuss von VBGM Alexandra Krauss und die Organisation ebendieser somit zu großen Teilen unsere Aufgabe. Neuerungen im Bereich der Standbetreibervereinbarung, Öffnungszeiten, Musik und einer Tombola kamen heuer bei Standbetreiber*innen, wie Gästen gut an.

Im Sommer stieß eine unserer Gemeinderätinnen außerdem die Idee an, eine BMX-Strecke für unsere Kinder und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. In Zusammenarbeit mit Franz Rauscher und den Mitarbeitern des Bauhofs wurde diese realisiert und den ganzen Herbst über, auch schon intensiv bebaut und befahren, was uns besonders freut.



Eines unserer Kernthemen im Wahlkampf war außerdem die Teichschenke. Wir freuen uns sehr, dass mittlerweile ein eigenständiger Verein gegründet wurde, in dem sowohl Mitglieder aller Fraktionen, die im Gemeinderat vertreten sind, als auch parteiunabhängige Bürger*innen aus Sitzenberg-Reidling und Umgebung zusammen an der Revitalisierung der Teichschenke arbeiten. **WIR7** unterstützt die „Freunde der Teichschenke“ auch weiterhin in allen Belangen und wünscht ihnen viel Glück und alles Gute für dieses wunderbare Projekt!

Die aufmerksamen Leser*innen unter Euch werden bestimmt bereits bemerkt haben, dass sich bei unseren Zeitungen „**WIR7** INFORMIERT“ einiges getan hat. So schreiben nun mehrere Leute individuelle Artikel, weshalb wir Euch nicht nur eine größere Menge an Themen, sondern auch eine Vielfalt verschiedener Blickwinkel zeigen können. Seit dieser Ausgabe haben wir außerdem einige Werbepartner, die uns bei der Finanzierung unserer Zeitungen unterstützen, wofür wir uns herzlich bedanken möchten.



Ich persönlich freue mich sehr, so ein positives Fazit unseres ersten Jahres ziehen zu können. Wie in jeder Gruppe von Menschen, treffen auch bei **WIR7** viele verschiedene Meinungen und unterschiedlichste Erfahrungen aufeinander. Umso schöner und bereichernder ist es, wenn man seine Unterschiede nutzen kann, um mit- und voneinander zu lernen. Ich schaue trotz aller Herausforderungen für unsere Gemeinde positiv in die Zukunft und bin froh, gemeinsam mit den Mitgliedern von **WIR7** einen positiven Beitrag für unser Miteinander in der Gemeinde leisten zu können.

Katharina Franz



Hinter der Neustift 34, 3454 Sitzenberg-Reidling
+43-699-105 783 19, support@frauenzentrum-kiesel.at

WIR⁷ Fotowettbewerb - Das sind unsere Gewinner*innen!

Unglaublich – aber wahr: Unser Online-Voting hat tatsächlich einen Gleichstand ergeben!

“Kastanienallee” von Ana Steinberger



“Sonnenaufgang im Herbst am See” von Andreas Raschbauer

Wir gratulieren herzlich Ana Steinberger und Andreas Raschbauer zu ihren Gewinnerfotos. Beide dürfen sich über einen 50 €-Gutschein für den Heurigen Resch in Eggendorf freuen.
Herzliche Gratulation – und Mahlzeit!

Ein großes Dankeschön gilt allen, die mitgemacht haben: den vielen Hobbyfotograf*innen für ihre Einsendungen und natürlich allen, die fleißig für ihre Lieblingsfotos abgestimmt haben.

Wir freuen uns sehr über die große Beteiligung – die Vielzahl und hohe Qualität der Bilder hat uns beeindruckt. Besonders schön war es, unsere sieben Dörfer einmal durch eure Augen zu sehen.

Die Originalfotos und alle weiteren Bilder findet ihr in der Galerie unter:

www.WIR⁷.at/fotos25



Spiel, Spaß & gute Gesellschaft!

Wir laden dich herzlich zu unserem **WIR⁷-Spieleabend** am **23. Jänner** bei Haus&Hof Öllerer ein.

Ob Brettspiele, Kartenklassiker oder neue Lieblingsspiele – an diesem Abend steht alles

im Zeichen von Lachen, gemeinsamer Zeit und einem gemütlichen Miteinander.

Der Spieleabend ist für alle gedacht: Familien, Freundinnen, Nachbarinnen – oder einfach für alle, die einen entspannten Abend in netter Runde verbringen möchten. Du musst kein Profi sein, wichtig ist nur die Freude am Spielen.

Komm vorbei, bring gern auch dein Lieblingsspiel mit und genieße ein paar unbeschwerte Stunden mit uns. Wir freuen uns darauf, gemeinsam zu würfeln, zu mischen, zu tüfteln – und vor allem: miteinander ins Gespräch zu kommen.

WIR⁷ - Spieleabend Haus&Hof Öllerer

23. Jänner 2026, 17 Uhr

STEINREINIGUNG MIT LANGZEITSCHUTZ



Der Steinreiniger AT GmbH
Arno Kraftl

Schlossbergstrasse 25

3454 Sitzenberg Reidling

Telefon: 02272/20270

E-Mail: info@der-steinreiniger.at

www.der-steinreiniger.at

✓ **Professionell, sauber und schnell**
Modernste Heißwasser-Hochdrucktechnik
-ohne Spritzwasser. Regionaler Fachbetrieb.

✓ **Umweltfreundliche Reinigung**
Pflaster- & Natursteinreinigung - komplett
ohne Chemie!

✓ **Kostenlos testen - ohne Risiko**
Kostenfreie Probefläche, Beratung und
Aufmaß - direkt bei Ihnen vor Ort!

✓ **Festpreis-Garantie**
Kostenfreies Angebot, keine Anzahlung,
Zuschläge oder versteckte Kosten.

✓ **70% Ersparnis zur Neuverlegung!**
Nachhaltige Alternative zur teuren
Neuverlegung von Pflaster- und
Natursteinflächen.



Wir hoffen, dass wir euch mit dieser Ausgabe wieder ein gutes Stück näherbringen konnten, woran wir arbeiten, was uns beschäftigt und was uns als **WIR7** wichtig ist. Hinter jedem Projekt, jeder Entscheidung und jeder Aktivität steckt viel Engagement, Zeit und Hingabe. Gemeinde- und Vereinsarbeit bedeutet, mit Weitblick zu handeln, mit Feinfühligkeit auf die Bedürfnisse unserer Mitbürger*innen einzugehen und gemeinsam Verantwortung für die Zukunft unserer Gemeinde zu tragen.

Wer in unserer Gemeinde etwas bewegen möchte oder einfach Interesse hat, bei unserem

Verein mitzuwirken, ist bei uns jederzeit herzlich willkommen. Ob sporadisch oder regelmäßig – jede Unterstützung, jede Idee und jede helfende Hand ist wertvoll und wird von uns sehr geschätzt. Gemeinsam gelingt vieles leichter, und gemeinsam können wir auch weiterhin positive Veränderungen anstoßen.

In diesem Sinne wünschen wir von **WIR7** ein frohes, besinnliches und friedvolles Weihnachtsfest im Kreise eurer Liebsten. Möge das neue Jahr Glück, Gesundheit und viele schöne Momente für euch bereithalten.

*Euer **WIR7**-Team*

Kommt gut ins neue Jahr – auf ein starkes 2026 für unsere sieben Dörfer!